

Zdeněk Dragoun – Jaroslav Podliská

Die Suche nach der hl. Agnes v. Böhmen

ANNOTATION

The life story of St. Agnes of Bohemia belongs to themes, which have been reviewed by internal medievalists from various angles. Also archaeology with its research methods aimed mainly at matters connected with the site of her life – the area of the monastery Na Františku in Prague. From scientific approach peripheral, but from public point of view pertinent, is the question of her missing bodily remains, which were sought after at numerous sites in our country since the early times. This article summarises results of recent archaeological investigations for the remains of this Bohemian Saint in the Prague church of St. Haštal in 2010, with explanations of circumstances preceding this project. Description of methodology together with the analysis of finds situations supplements a short introduction into archaeological research and building history of the monastery and the site of excavation.

Die Lebensgeschichte der heiligen Agnes von Böhmen zählt zu den Themen, denen sich die einheimische Mediävistik aus verschiedenen Blickwinkeln zu widmen pflegt. Auch die Archäologie mit ihren Forschungsmethoden hat in der Vergangenheit ihre Aufmerksamkeit auf die mit dem Ort ihres Lebens – dem ehemaligen Agnes-Kloster in Prag – verbundenen Angelegenheiten gerichtet. Zu einem Thema, das vom fachlichen Blickpunkt am Rande steht, aber aus der Sicht der vor allem laienhaft glaubenden Öffentlichkeit hoch attraktiv ist, wurde die rührende Geschichte ihrer verschollenen sterblichen Überreste, die man ab und zu seit den ältesten Zeiten an verschiedenen Orten Tschechiens sucht. Der vorliegende Beitrag behandelt die Ergebnisse der letzten archäologischen Suche nach den Überresten dieser böhmischen Heiligen in der Prager St. Kastuluskirche im Jahre 2010 zusammen mit der Erklärung der dieser Aktion vorhergegangenen Umstände. Die Beschreibung der Forschungsmethode mit der Analyse der Fundsituation wird durch eine kurze Einleitung in die Problematik der archäologischen Erkenntnis und der historischen Bauentwicklung des Objektes und der Forschungsstelle ergänzt. Schlüsselworte — Prag – geophysikalische Forschung – archäologische Forschung – Sakralbau – Gruft – Reliquien der Heiligen – hl. Agnes v. Böhmen

ZUSAMMENFASSUNG

Im Frühjahr 2010 erfolgte in der St. Kastuluskirche in Prag eine archäologische Forschung von nicht großen Ausmaß zur Frage der Bestätigung oder des Ausschließes des Vorhandenseins der Überreste der hl. Agnes (Abb. 1, 2, 3). Den Anlassmechanismus der ganzen Aktion gaben die älteren und gegenwärtigen, aus dem einheimischen geistlichen Milieu hervorgegangenen Religionsvisionen, mit Unterstützung des medialen Interesses. Die technische Unterlage für die Situierung der archäologischen Sonden in der St. Kastuluskirche in der Prager Altstadt boten die Ergebnisse wiederholter geophysikalischer Untersuchung mittels eines LOZA Georadars unter Leitung von Leoš Vrzal der, der in dem zu untersuchenden Raum die den gesuchten Vorstellungen entsprechenden unterirdischen Anomalien detektiert hat. Auf Ansuchen des zuständigen Seelsorgers wurde die Forschung nach Erfüllung der gesetzlichen Forderungen der regionalen Facharbeitsstätte des Nationalen Denkmalinstituts in der Hauptstadt Prag unter Leitung von Dr. phil. Jaroslav Podliska, PhD. und Dr. phil. Zdeněk Dragoun vorbereitet und durchgeführt.

Die zu erforschende Fläche wurde innerhalb des Kirchenbaumrisses ausgemessen, die Arbeiten konzentrierten sich im Kircheninneren auf den Chorraum (Sonden S01, S02, Abb. 4). In der Sonde S01 in der zentralen Lage vor dem Hochaltar baute man unter einer Plänerplatte nichtssagende eine Lage aus Bauschutt (Mörtelschutt, Pläner- und Sandsteinbruchstücke) neuzeitlichen Alters (18.–19. Jahrhundert) ab. Sie bedeckte im ganzen Ausmaß der Forschungsfläche gemauerte Konstruktionen verschiedenen Alters, deren Ursprung sich mit den schwierig deutbaren Kirchenteilen (Altartischfundament?, Abb. 5, 6) verbinden lässt. Allein die heute im Podestfußboden eingebaute Plänerplatte mag ursprünglich einen Teil des älteren Altars gebildet haben.

In der Sonde S02 an der Chornordwand legte man dicht unter dem Mörtelbett des gepflasterten Fußbodens das Backsteingewölbe eines Raums neuzeitlichen Aussehens (Abb. 7, 9) frei. Mit Hilfe einer Bohrung und einer Minikamera bestätigte man, dass es sich um einen gewölbten Raum mit Begräbnisresten in Holzsärgen handelt (Abb. 8, 10, 11). Der Format und Größe der benützten Ziegel bestätigten das neuzeitliche Alter der Gruft, ebenfalls wie die Funde in der das Gewölbe überdeckenden Schicht (Keramik, Glas, Putzfragmente mit Anstrichspuren). Die

Maße der Gruft über dem rechteckigen Grundriss (4,2 x 2 m) mit der abgeschrägten Nordostecke respektierten die mittelalterliche Presbyteriumswand. Der Gewölbescheitel reichte bis ca. Zu + 0,4 m, der tiefste gemessene Ort - 3,6 m zum Kirchenfußboden bezogen (der Gruftboden wurde wegen der angehäuften Überreste nicht erreicht). Die Reste einiger Holzsärge trugen barocke Bemalung, in einem Fall auch mit der Jahreszahl 1759. Die Grufterrichtung am Anfang des 17. Jahrhunderts (1610) belegte eine schwierig lesbare Inschrift an der Westwand. Beide Sonden wurden nach Abschluss der Untersuchung wieder zugeschüttet, die Oberfläche in die ursprüngliche Gestalt zurückgeführt, die authentische Pflasterung erneuert.

Die unmittelbare Beglaubigung der Ergebnisse der geophysikalischen Untersuchung mit archäologischen Methoden belegte wiederholt, wie wichtig die Problematik der Deutung der geophysikalischen Data im Milieu mit intensiver Siedlungsaktivität ist. In diesem konkreten Fall bestätigte die Sonde S01 das von den Geophysikern vorhergesagte Nichtvorhandensein eines Hohlraums – des möglichen Raums für die Aufbewahrung der Überreste, immerhin ermittelte die Untersuchung auch keinen der zahllosen Mauerwerksteile, die die Forschung nachfolgend freilegte und die mit dem kontrastierenden Milieu der lockeren Schuttschichten benachbart waren. Ähnlich wurde in der Sonde S02 die geophysikalisch konstatierte Anomalie bestätigt, es handelte sich jedoch nicht um eine kompakte Platte, wie man sie präsentierte, sondern um ein leicht gewölbtes Ziegelgewölbe. Ein negatives Ergebnis ergab die Sondierung auch hinsichtlich des möglichen Fundes von Relikten nach gemauerten Konstruktionen eines älteren, romanischen Sakralbaus (Abb. 2).

Die archäologische Forschung bestätigte an den erforschten Orten keine Tatsachen im Zusammenhang mit der Beisetzung der Überreste der hl. Agnes v. Böhmen. Die Forschungsleitung kam gemeinsam mit den Fachkommissionsmitgliedern zum Abschluss, dass die Forschung die gegenständlichen Fragen in genügendem Maß beantwortet hat und schloss sie ab.

Abb. 1. Prag 1-Altstadt, Umgebung des Agnesklosters mit der St. Kastuluskirche südlich vom Klosterkomplex (Foto J. Podliska, 2010).

Abb. 2. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Grundriss der Kirche mit Auszeichnung des vorausgesetzten Ausmaßes der romanischen Phase und der archäologisch geforschten Flächen (laut HUML 1996 korrigiert und ergänzt von E. Ditmar, 2011).

A – Flächenausmaß der Forschung von Václav Huml, 1993, **B** – das archäologisch freigelegte Mauerwerk der romanischen Bauphase der Kirche, **C** – Rekonstruktionsversuch der romanischen Phase der Kirche, **D** – archäologische Sonden der Forschung 2010.

Abb. 3. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Chor der Kirche mit der Sonde S01. Zustand nach der Entfernung der Plänerplatte (Foto M. Frouz, 2010).

Abb. 4. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Kirchenchor (aus den Unterlagen von GEO-CZ und dem NationalenDenkmalinstitut, graphische Bearbeitung E. Ditmar, 2011). **Gelb** – archäologische Sonden S01 und S02, **grün** – dokumentierte Schnitte, **rot** – Grundriss der freigelegten Gruft.

Abb. 5. Sonde S01, freigelegte Reste der gemauerten Konstruktionen, Zustand nach der Entfernung der Plänerplatte, der Auf- und Verschüttungen (Foto E. Ditmar).

Abb. 6. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Schnitte in der Sonde S01 (graphische Bearbeitung E. Ditmar, 2011). **A** – Schnitt S01-RV, **B** – S01-RJ.

Abb. 7. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Sonde S02, freigelegtes Backstein-Gruftgewölbe, Situation (Foto F. Flek, 2010).

Abb. 8. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Querschnitt durch die freigelegte Gruft (aus den Unterlagen von GEO-CZ, graphische Bearbeitung E. Ditmar, 2011).

Abb. 9. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Sonde S02 Schnitt S02-RV (graphische Bearbeitung E. Ditmar, 2011).

Abb. 10. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Fotografische Aufnahme aus der Gruft in der Sonde S02. Situation der Holzsärge mit menschlichen Resten auf dem Gruftboden. Aufgenommen von Firma GEO-CZ mittels Minikamera-Sonde (Foto GEO-CZ, 2010).

Abb. 11. Prag 1-Altstadt, St. Kastuluskirche. Inschrift an der westlichen Gruftwand, nahe der Sonde S02 (Foto GEO-CZ).

